



TREFFS - TERMINE

MARBACH
Finissage der Schau „Toooooor und Blumen“

Eine außergewöhnliche Kombination aus Fußball und Blumen bringt der Maler und Landschaftsgärtner Valentin Mackh auf die Leinwand. Seine Ausstellung „Toooooor und Blumen“ im Kunststall am Weidenbach am Rathausplatz in Rielingshausen endet am Freitag, 12. Juli, mit einer Finissage ab 19 Uhr. (red)

MARBACH
Öffentliche Führung durch die Altstadt

Wer sich für die Altstadt Marbachs interessiert, kann am Sonntag, 14. Juli, an der öffentlichen Stadtführung teilnehmen. Sie startet um 14.30 Uhr am ehemaligen Gasthof Goldener Löwen in der Niklastorstraße 39. Tickets können direkt vor der Stadtführung in Schillers Geburtshaus in der Niklastorstraße 31 oder über die Website der Stadt erworben werden. (red)

LANDGERICHT

Totschlag mit einem Tischbein?

Es soll um schmutziges Geschirr und laute Musik gegangen sein: Weil ein 74-jähriger Flüchtling aus der Ukraine seinen Zimmermitbewohner mit einem Stuhlbein erschlagen haben soll, steht der Mann jetzt wegen Totschlags vor dem Landgericht Heilbronn.

BESIGHEIM/HEILBRONN
VON ANDREA NICHT-ROTH

Für das, was in jener Nacht vom 10. auf den 11. Januar dieses Jahres in dem Doppelzimmer in der Besigheimer Flüchtlingsunterkunft „Auf dem Wasen“ passiert ist, gibt es keine Zeugen.

Außer dem Angeklagten, einem kleinen, grauhaarigen Mann mit hoher, brüchiger Stimme und dem späteren Opfer, einem 64-jährigen Landsmann, war niemand in dem Zimmer, in dem es oft Streit gegeben haben soll. Die Anklage, die der Staatsanwalt am ersten von acht Verhandlungstagen vorliest, ist deshalb entsprechend

kurz: In jener Nacht von Mittwoch auf Donnerstag soll es im gemeinsamen Zimmer der beiden älteren Männer zu einer Auseinandersetzung gekommen sein, wobei der Angeklagte Hals und Oberkörper seines zehn Jahre jüngeren Mitbewohners mit „massiver Gewalt“ traktiert habe. Tatwaffe: Ein Stuhlbein aus Metall, mit Plastik ummantelt.

Mit gebrochenem Kehlkopf erstickt

Die Folgen waren tödlich: Mit gebrochenem Zungenbein und gebrochenem Kehlkopf war der 64-Jährige zu Boden gegangen und erstickt, bevor die Rettungssanitäter eintrafen; die Anklage lautet deshalb auf Totschlag.

Der Angeklagte selbst, der an Händen und Füßen gefesselt in den Großen Schwurgerichtssaal des Heilbronner Landgerichts geführt worden war, wollte sich am ersten Verhandlungstag nicht zur Tat äußern. Später, sagte sein Verteidiger, werde eine Erklärung zur Sache folgen. Der 74-Jährige, der sich russisch Wladimir oder ukrainisch Volodymyr nennt, war noch am Abend der Tat festgenommen

worden und ist seither in der Psychiatrie in Weinsberg untergebracht; möglicherweise bestehe der Verdacht auf Demenz, deutete der Richter an.

Nein, er habe noch keine Gedächtnisprobleme bei sich beobachtet, sagte der Angeklagte und schilderte ausführlich sein Leben in der Sowjetunion: Mit drei Jahren von den Eltern im Kinderheim abgegeben, sechs Jahre später von einem kinderlosen Ehepaar adoptiert, Ausbildung zum Elektro- und Gasschweißer, als Radiomechaniker Fernsehgeräte repariert, eine Ehe, ein Sohn, Scheidung. Ein weiterer Sohn aus einer Partnerschaft („auf russisch heißt das Zivilehe“, erläutert der Dolmetscher), dann ein Unfall, der offenbar einiges in Volodymyrs Leben verändert: Er sei auf eisglatter Straße ausgerutscht, habe sich einen Nerv eingeklemmt und von da an so starke Schmerzen gehabt, „dass ich um den Tod flehte habe“.

Weil Ärzte nicht helfen konnten, habe er selbst im Internet geforscht, ein Gerät gebastelt, das die Wirbelsäule unter Wasser streckt, und die Erfindung mit Erfolg an zwei Krankenhäuser verkauft („im Gegen-

wert von zwei Lada“). Auch ihm selbst habe die Apparatur geholfen. Dann brach die Sowjetunion zusammen.

Ein unzufriedener Besserwisser?

Bis es zum Krieg in der Ukraine kam, versuchte er sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser zu halten. Als eine russische Bombe sein Haus zerstörte, schloss er sich einer Gruppe an, die in Deutschland das Ende des Krieges abwarten wollte. Beide Söhne seien im Krieg, einer womöglich gefallen. Er selbst landete in der Flüchtlingsunterkunft in Besigheim.

Was der Angeklagte für ein Mensch gewesen sei, so vom Charakter her?, wollte der Richter von einem Etagehachbarn – ebenfalls Ukrainer – wissen. Der schilderte den Angeklagten als ständig unzufriedenen Besserwisser und Schamanen, der Besucher mit den Händen geheilt habe.

In jener Januarnacht habe der Angeklagte an seine Tür geklopft und gebete, Polizei und Notarzt zu rufen. Aber für den Notarzt sei es da schon zu spät gewesen, sagte eine Notfallsanitäterin vor Gericht. Der Prozess wird fortgesetzt.

Zeitung in der Schule



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



WWW.LKZ.DE

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4 der Grundschule Hochdorf

Stimmen

Wie hat euch der Ausflug mit den Alpakas gefallen?



„Es war richtig schön und der Spaziergang hat allen gefallen.“

Julia



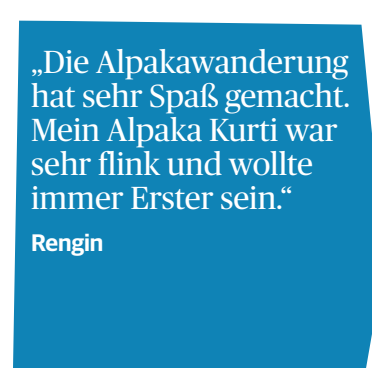
„Ich empfehle den Hof für einen Ausflug mit der ganzen Familie.“

Emilijo



„Piet war besonders zahm und ab und zu ließ er sich einen Löwenzahn schmecken.“

Leon



„Die Alpakawanderung hat sehr Spaß gemacht. Mein Alpaka Kurti war sehr flink und wollte immer Erster sein.“

Rengin



Familie Eppinger besitzt etwa 40 Alpakas und Lamas. Einige leben auf der Weide am Haus, andere beim Bauernhof außerhalb der Siedlung.

Foto: privat

Thema

Ist das ein Lama oder Alpaka?

Viertklässler besuchen Bauernhof und machen dort eine Wanderung mit flauschigen Vierbeinern

REMSECK

Die Klasse 4 und ihre Klassenlehrerin Alice Pucek der Grundschule Hochdorf recherchierten zum Thema „Alpakas und Lamas“. Ihre Mitschülerin Nathalie Eppinger erzählte den Kindern oft von ihrem Alpaka- und Lamahof in Hochdorf, was ihr Interesse weckte, die Familie zu besuchen und zu interviewen. Schnell war ein Termin gefunden und die Klasse nahm an einer Alpakaführung in Hochdorf, einem Stadtteil von Remseck, teil.

Familie Eppinger besitzt etwa 40 Alpakas und Lamas. Einige leben auf der Weide am Haus, manche leben beim Bauernhof außerhalb der Siedlung. Sie kommunizieren über Geräusche miteinander und indem sie spucken und gelegentlich treten. Die Tiere können summen, entweder tief oder hoch. Am tiefen Summen erkennt man, dass sie entspannt sind. Am hohen Summen erkennt man ihre Aufregung. Am liebsten fressen sie Heu und Gras. Sie sind Wiederkäuer, ähnlich wie Kühe. Das bedeutet, dass das Gekaute vom Magen immer wieder in ihr Maul befördert und wiedergekaut wird. Das konnte die Klasse auch vor Ort gut beobachten und stellte dazu interessiert Fragen. Ursprünglich kommen die

Alpakas aus den südamerikanischen Anden. Dort werden sie vorwiegend wegen ihrer Wolle gezüchtet. Der Unterschied zwischen Lamas und Alpakas ist, dass die Lamas Bananenhorn haben. Die Lamas werden größer als die Alpakas. Sie vertragen sich untereinander gut und verbringen den Tag friedlich auf dem Hof und suchen sich entweder ein Sonnen- oder Schattenplätzchen zum Ausruhen, Grasens oder auch Schlafen.

Jedes Tier hat seinen eigenen Charakter

Einmal im Jahr werden die Lamas und Alpakas geschoren. Die feinste Wolle von jedem Tier wird zu Strickgarn versponnen. Außerdem kann man sie als Füllung für Bettdecken verwenden. Aus einem Teil der Fasern lässt Familie Eppinger Seifen herstellen. Neben der Zucht und Wollverarbeitung bietet sie auch Wanderungen mit den Tieren an und auch die Klasse durfte mit den Tieren spazieren gehen. Alpaka Kurti wollte vornweg gehen und der Erste sein. Benni war ruhig und lieb. Lumpi war sportlich und lief schnell. Theo war einfach zu führen. Jedes Tier hatte seinen eigenen Charakter.

Familie Eppinger ermöglicht den Tieren ein artgerechtes und glückliches Leben auf ihrem

Hof. Besonders auffallend war es, wie gut Frau Eppinger ihre Tiere kannte und diese auch sehr liebevoll behandelte. Die Tiere hörten auf sie und so konnten auch die Schüler problemlos mit ihnen spazieren gehen. Eine kurze Pause gab es auf der Wiese, dort durften die Tiere grasen und sich erholen. Nach dem Spaziergang konnten die Kinder vespenn und Armbänder aus Alpakawolle knüpfen.

ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick darüber, was Zeitung bedeutet und beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden.

■ **Für Schulen und Lehrer:**

Wenn Sie teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Markus Moog: mm@izop.de.

■ **Für Unternehmen:**

Wenn Sie sich bei Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie Infos unter www.lkz.de/business-abos. (red)